



Die Ausbildungssituation für Übersetzer und Dolmetscher in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Vergleichbarkeit in der Vielfalt

Dr. Felix Mayer

Die Ausbildungslandschaft für Dolmetscher und Übersetzer in deutschsprachigen Ländern befindet sich zurzeit im Wandel: Neue BA- und MA-Studiengänge werden geschaffen, herkömmliche Diplom-Studiengänge bestehen weiter, erste Absolventen von BA-Studiengängen bewerben sich auf dem Arbeitsmarkt. Wir präsentieren eine Momentaufnahme auf der Basis einer Umfrage bei allen Ausbildungsinstitutionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt für Übersetzer und Dolmetscher ist verwirrend: Immer neue Studiengänge werden angeboten, es existieren häufig fünf verschiedene Ausbildungsgänge im Bereich Translation an einer Institution nebeneinander. Insgesamt ist sowohl die Zahl der Ausbildungsstätten in diesem Bereich gewachsen als auch die Vielfalt der Studiengänge insgesamt. Mit den MA-Studiengängen werden neue Weiterbildungsmöglichkeiten für bereits in der Praxis tätige Übersetzer angeboten. Um einen Überblick über die komplexe Situation zu erhalten, haben wir 24 Ausbildungseinrichtungen angeschrieben; fast alle haben geantwortet.

In der Umfrage haben wir nicht nur die technischen Daten wie Sprachen, Sachfächer, Ausstattung erhoben, sondern auch nach Schwerpunkten, Perspektiven und Plänen für die Zukunft gefragt. Die Antworten sind in Form einer Tabelle zusammengefasst worden (S. 18ff.), damit Sie eine übersichtliche Vergleichsmöglichkeit der verschiedenen Ausbildungswege haben. Auf den ersten vier Doppelseiten stellen wir die zwölf Universitäten vor, die Übersetzer und Dolmetscher ausbilden. Auf den folgenden vier Doppelseiten führen wir die Fachhoch-

schulen sowie Fachakademien auf, die eine auf Bayern begrenzte Besonderheit in der deutschen Ausbildungslandschaft für Übersetzer und Dolmetscher sind (vgl. auch den Beitrag *Die Übersetzer- und Dolmetscherausbildung in Bayern*, in: MDÜ 4–5/2005, S. 73–75).

Die Institutionen sind nach dem Städtenamen geordnet, der in den Namen der meisten Hochschulen enthalten ist. In die Reihe der Universitäten haben wir das Institut für Deutsche Gebärdensprache an der Universität Hamburg aufgenommen. Einige Ausbildungsstätten gaben uns Detailinformationen, die sich nicht in das schematische Konzept einordnen ließen. Diese haben wir in Form von Anmerkungen aufgenommen.

Sprachen und Fachgebiete: Englisch, Technik und Wirtschaft

Die Ausbildungsinstitutionen behandeln in aller Regel Deutsch als A-Sprache, also Muttersprache. Mit dieser A-Sprache werden eine B-Sprache, in aller Regel die erste Fremdsprache, und eine C-Sprache, die zweite Fremdsprache, gelehrt. Viele Ausbildungseinrichtungen bieten Studierenden nicht deutscher Muttersprache an, mit ihrer jeweiligen Muttersprache als A-Sprache die Ausbildung zu belegen.

Dem Marktbedarf entsprechend wird Englisch von (fast) allen als B-Sprache, also als erste Fremdsprache, gelehrt. Danach folgen, wie aus der nebenstehenden Tabelle/Grafik hervorgeht, die Sprachen der UNO. Arabisch, Chinesisch und Portugiesisch rangieren mit zwei oder drei Nennungen relativ weit hinten.

ISO-Codes und Häufigkeit der Sprachen

ISO-Code	Sprache	Häufigkeit der B-Sprachen
en	Englisch	17
fr	Französisch	14
es	Spanisch	12
ru	Russisch	9
it	Italienisch	8
de	Deutsch	8
zh	Chinesisch	3
pl	Polnisch	3
pt	Portugiesisch	3
hu	Ungarisch	2
bo/hv/sb	Bosnisch/Kroatisch/Serbisch	2
ar	Arabisch	2
cs	Tschechisch	2
tr	Türkisch	1
sq	Albanisch	1
sl	Slowenisch	1
sgn	Sign Language (Österreichische Gebärdensprache)	1
jp	Japanisch	1
daf	Deutsch als Fremdsprache	1
	Deutsche Gebärdensprache	1

Einige weitere Sprachen werden von einigen Hochschulen als C-Sprachen oder im Rahmen von Zusatzqualifikationen angeboten. Ansonsten entspricht ihre Häufigkeit und Reihenfolge im Wesentlichen der der B-Sprachen.

ISO-Codes und Häufigkeit der Sprachen

ISO-Code	Sprache	Nur C-Sprachen
da	Dänisch	1
fi	Finnisch	1
is	Isländisch	1
lv	Lettisch	1
no	Norwegisch	1
sv	Schwedisch	1
	Lormen	1
	Abgefühltes Gebärden	1
	Lautsprachbegleitendes Gebärden	1

Bis auf eine Universität bilden alle in Fachgebieten aus. Die beiden häufigsten Fachgebiete sind Technik und Wirtschaft; sie werden von (nahezu) allen angeboten. Eine hohe Frequenz weisen auch Geisteswissenschaften, Medizin, Naturwissenschaft und Recht auf, gefolgt von Computertechnologie/Informatik, Informationstechnologie und mit einer Nennung Sport. Insgesamt waren im Wintersemester 2005/06 über 17 000 Studierende in den verschiedenen Studiengängen an den untersuchten Ausbildungsinstitutionen für Übersetzer und Dolmetscher eingeschrieben. Davon studieren knapp 13 000 an den 12 Universitäten und gut 4 300 an den insgesamt 6 Fachhochschulen (2 850) sowie den 5 Fachakademien (1 500). Trotz der unterschiedlichen Dauer der Studiengänge (Diplom: ca. 4 Jahre, Bachelor: ca. 3 Jahre, Master: ca. 2 weitere Jahre) kann in etwa hochgerechnet werden, dass pro Studienjahr somit ca. 4 000 – 5 000 Studierende ihr Studium aufnehmen und etwa 1 000 weniger pro Studienjahr ihr Studium beenden.

Wie viele Studierende nicht deutscher Muttersprache sind, geht aus der Tabelle nicht hervor; es dürfte aber ein relativ hoher Anteil sein, der nicht unter 30% liegt. An 6 Hochschulen sind zwischen 1 000 und 3 500 Studierende eingeschrieben, an 7 Ausbildungsinstitutionen zwischen 500 und 1 000. Weniger als 500 Studierende gibt es an 10 Ausbildungsinstitutionen; die spezialisierten Hamburger Gebärdensprachdolmetscher unterrichten mit ca. 60 Studierenden die geringste Zahl.

Klassische und neue Studiengänge parallel

Aus der Übersicht geht deutlich hervor, dass derzeit die (klassischen) Diplom-Studiengänge Übersetzen und Dolmetschen und die (neuen) BA-/MA-Studiengänge parallel angeboten werden, häufig an einer Hochschule. Waren die Diplom-Studiengänge noch im weitesten Sinne vergleichbar, so scheint die Entwicklung bei den neuen BA-/MA-Studiengängen relativ heterogen. Der erste BA-Studiengang im Bereich Dolmetschen begann im Wintersemester 1998/

1999 an der FH Magdeburg, der erste im Bereich Übersetzen 1999/2000 an der Universität Hildesheim; die MA-Studiengänge starteten erst 2003/2004. Bei in der Regel dreijährigen BA-Studiengängen sind somit erst seit 2002 die ersten BA-Absolventen auf dem Markt. Die ersten MA-Absolventen werden aufgrund der in der Regel zweijährigen Dauer erst nach Veröffentlichung dieser Ausgabe des MDÜ ihr Studium beenden.

Allerdings gibt es, mit Ausnahme des Diplomstudiengangs Gebärdensprachdolmetschen in Hamburg, keine Hochschule, die nicht entweder bereits BA-/MA-Studiengänge anbietet oder die Umstellung der bestehenden Diplom-Studiengänge auf die neuen europäischen Abschlüsse plant. Daraus ergibt sich zweierlei: Auf der einen Seite wird sich erst in einigen Jahren zei-

gen, ob tatsächlich alle Diplom-Studiengänge überführt wurden oder ob doch noch einige Hochschulen das etablierte Diplom beibehalten. Auf der anderen Seite lässt sich momentan wenig über die Akzeptanz der Absolventen in der Praxis sagen. Es gibt derzeit zu wenige BA-Absolventen, so dass ihre Einsatzbereiche und ihre Einsetzbarkeit in der Praxis noch nicht auf einer breiteren Grundlage überprüft werden können. Wo MA-Absolventen eingesetzt werden und wie ihr Einsatz im Unterschied zu den BA-Absolventen aussieht, kann erst in einigen Jahren verlässlich beurteilt werden.

Über die Hälfte der Ausbildungsinstitutionen geben an, dass ihre Studiengänge oder zumindest ein Teil davon in internationaler Kooperation stattfinden; über einen Erasmus/Sokrates-Austausch verfügen die meisten. Demgemäß empfehlen alle den Auslandsaufenthalt; obligatorisch ist er lediglich bei einem knappen Drittel der Hochschulen.

Die deutschen Hochschulen verlangen für ein Erststudium keine Studiengebühren, die österreichischen und Schweizer Hochschulen sowie 4 der 5 Fachakademien in Bayern hingegen schon. Allerdings erheben einige Hochschulen in Deutschland bereits Studiengebühren bei einem Zweitstudium,



Dr. Felix Mayer

Felix Mayer, Dr. phil., studierte in Saarbrücken und Mulhouse Sprach- und Übersetzungswissenschaft. Er arbeitete zunächst als Projektmanager in der Software-Industrie, danach im Saarbrücker Modellversuch „Sprachdatenverarbeitung in der Übersetzer- und Dolmetscheraus- bildung“. Von 1993–2000 beschäftigte er sich an der Europäischen Akademie Bozen mit der italienisch- deutschen Rechtssprache und leitete die Abteilung „Terminologie und Fachsprache“. Seit Sommer 2000 ist er Direktor des Sprachen & Dolmetscher Instituts München.

mayer@sdi-muenchen.de

bei einem nicht-konsekutiven MA-Studium sowie bei Langzeitstudierenden. Darüber hinaus werden in den kommenden Jahren einige Bundesländer Studiengebühren einführen, so dass sich hier ein Paradigmenwechsel abzeichnet.

Die Ausbildungseinrichtungen, die Dolmetscher ausbilden, verfügen alle über Konferenzräume, die im Großen und Ganzen angemessen ausgestattet sind. Simultanlabore und Sprachlabore sind bei über zwei Drittel der Ausbildungseinrichtungen vorhanden. Fast alle haben PC-Räume, die mit übersetzungsrelevanter Software ausgestattet sind. Hervorzuheben ist, dass einige Hochschulen über Werkstätten, z.B. Elektrotechnik oder Metallwerkstatt, verfügen.

Gut zwei Drittel der Ausbildungsinstitutionen bieten Seminare und Workshops zur Fort- und Weiterbildung der Kolleginnen und Kollegen in der Praxis an. Keine bietet Fernlehrgänge an. E-Learning-Angebote,

”
**Viele Ausbildungs-
institutionen
bieten Weiter-
bildungsseminare
und Workshops
für Übersetzer
im Beruf an**

”
**Insbesondere die
MA-Studiengänge
ermöglichen es
Studierenden, sich
gezielt auf die neuen
Anforderungen der
Praxis vorzubereiten**

vielfach jedoch auf die eigenen Studierenden bezogen, existieren bereits. Die überwiegende Mehrheit der Ausbildungsstätten ist an Drittmittelprojekten beteiligt, die in vielen Fällen mit der Lehre verzahnt sind. Die Ausbildungslandschaft in Deutschland hat sich in den vergangenen 25 Jahren deutlich verändert: Botsen zu Beginn der 80er Jahre lediglich 7 Universitäten, die FH Köln und die 5 Fachakademien in Bayern ein einschlägiges Studium an, so sind es heute knapp 20. Seit den neunziger Jahren kamen 4 Fachhochschulen, das literarische Übersetzen in Düsseldorf sowie die Gebärdensprachdolmetscher in Hamburg hinzu. Keine zahlenmäßigen Änderungen gab es bei den 5 Einrichtungen in Österreich und der Schweiz. Die zunehmende Anzahl von Ausbildungsangeboten spiegelt übrigens die Entwicklung in anderen europäischen Ländern wider. Dort hat die Einführung von BA-/MA-Studiengängen ebenfalls dazu geführt, dass mehr Hochschulen im Bereich der Translation ausbilden.

Abbild der komplexen Realität

Mit der Einführung des BA-/MA-Ansatzes kann auch der zunehmenden Komplexität und Diversifizierung des Berufsbildes besser Rechnung getragen werden: Bestand früher, vereinfacht ausgedrückt, die Wahl zwischen 2 Studiengängen, nämlich Diplom-Übersetzen und Diplom-Dolmetschen, so gibt es derzeit etwa 10 unterschiedliche BA-Studiengänge und demnächst mindestens die gleiche Anzahl von MA-Studiengängen. Schaut man sich die Inhalte etwas genauer an, so ist bei allen Unterschieden doch eine geringere Varianz im Bachelor-Bereich festzustellen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass zunächst in erster Linie die Grundlagen (Sprache, Kultur, Übersetzen, Wissenschaft, Werkzeuge usw.) vermittelt werden müssen. Die größere Vielfalt wird sich sicherlich in den Master-Studiengängen herausbilden. Hier werden die Hochschulen unterschiedliche Schwerpunkte entwickeln, die den zunehmend komplexen und diversifizierten Bedürfnissen der Praxis

Rechnung tragen und damit den Studierenden tatsächlich Wahlmöglichkeiten bieten werden.

Das neue Studienmodell soll, so eine der bildungspolitischen Absichten, einen Wechsel ermöglichen, vor allem nach den einzelnen Abschlüssen. Hier bieten sich zwei Varianten: Einerseits könnten sich BA-Absolventen anderer Fachrichtungen, die die vornehmlich sprachlichen Einstiegsvoraussetzungen erfüllen, für einen MA-Studiengang im Bereich der Translation entscheiden. Andererseits könnten Studierende ihr Studium im Land ihrer Sprachen weiterführen. Ob aber die BA-Angebote tatsächlich vergleichbare Grundlagen vermitteln, die ein erfolgreiches MA-Studium an einer anderen Hochschule in einem anderen Land erlauben, ist eine weitere spannende Frage. Die Übersicht zeigt jedenfalls, dass hierzu die Grundlagen gelegt sind. ■

You get what you count!

Richtige, schnelle und transparente Abrechnung von Übersetzungen und Erstellung von Angeboten

Legen Sie Wert auf eine richtige und transparente Abrechnung. Entscheiden Sie sich für

TEXTCOUNT 6.XX

Denn, die Werte über Wörter, Zeichen oder Zeilen, die mit Textbearbeitungsprogrammen gezählt werden sind für Übersetzer und Autoren nicht brauchbar. Oft variieren die Ergebnisse um mehr als 30 % von der tatsächlichen Textmenge.

Bestellen Sie TextCount 6.XX bei

Linguaware®
 Erhard Strobel · Leisaustr. 8 · D-81249 München
 Tel.: 089 / 871 30 852 · Fax: 089 / 871 30 853
 E-Mail: info@linguaware.de

- Zählen von allen Wörtern; ASCII- und ANSI Dateien. Weiterhin zählt TextCount 6.xx die Formate RTF und HTML und ermöglicht somit das Zählen von Dateien für Hilfesysteme, Internet-Seiten und DTP-Dateien, wie beispielsweise FrameMaker oder PageMaker. TextCount 6.xx zählt auch Excel-Dateien (Voraussetzung: Excel 2000 oder höher).
- Zählen von Trados-Quell- und Zieldateien.
- Individuelle Abrechnung wahlweise nach Anschlägen, definierten Zeilen, definierten Seiten und definierten Wörtern in der für Übersetzer, Autoren und Gutachter relevanten Weise.
- Verwendung von kundenspezifischen Profilen.
- Abrechnung nach dem Justizvergütungs- und Entschädigungsgesetz JVEG (vorher Zeugen und Sachverständigenentschädigungsgesetz zZuSEG).
- Ausschluss von Textpassagen, wie beispielsweise Anmerkungen des Übersetzers, bereits übersetzter Text oder Beglaubigungsformel von Zählvorgang.

- Eingabe von Zusatzkosten mit Bezeichnung und automatische Übernahme dieser Kosten in Rechnung und Ausdruck.
- Ausdruck der Rechnung direkt aus TextCount 6.xx. Erweiterte Druckmöglichkeit beim Ausdrucken des Zähl- und Rechnungreports.
- Ausgabe der Zählergebnisse/Rechnung zur Archivierung oder Weiterbearbeitung mit einem beliebigen Textverarbeitungs- oder Tabellenkalkulationsprogramm.
- Umfangreiche Dokumentation mit Beispielen und Abbildungen.
- Kostenloser Hotline Support für eingetragene Benutzer.
- TextCount 6.xx kostet €79,- zuätzlich 16% MwSt. Der Update Preis beträgt €39,- zuätzlich 16% MwSt. (Bitte Registriernummer bei Update Bestellung angeben).

Kostenlose Demoversion und weitere Informationen unter

www.textcount.com